

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1954-04-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

16. April 1954

Lieber Herr Biel.

Gerade jetzt, da ich im Begriff bin an Sie zu schreiben, erreicht mich der liebe Brief Ihrer Frau und ich höre, dass Sie in den Ferien sind und dass es Ihnen allen so gut gefällt. So schreibe ich noch nach der Sonnenalpe, in der Hoffnung, der Brief erreicht Sie am Ostern und bringt Ihnen meine guten Wünsche für dies Fest, das Sie allerdings sicher so wie wir im Schnee verbringen. Aber als Skifahrer freuen Sie sich vielleicht sehr darüber.

Trotzdem Ihre Frau einen leisen Hoffnungsschimmer gibt, Sie würden auf der Heimfahrt über Ambach kommen, möchte ich Ihnen heute meine Gedanken über die Verlagspläne schreiben. Die Besprechung in der Deva fand zu dritt statt, Alfred Günther war auch dabei. Da die Bücher nicht gut gehen, mit Ausnahme der "Maja", ist der Verlag für keinerlei Neuausgaben bereit, jedoch für den 75. Geburtstag im nächsten Februar soll das "Himmelsvolk" in der gleichen Ausstattung wie die Million-Auflage der "Maja" im 500 000. erscheinen. Der beigelegte neue Prospekt ist eben angekommen, ohne mein Wissen und meine Zensur sozusagen, ist er gedruckt worden.

Ich konnte das Gespräch nicht so lenken, dass ich Ratschläge wirklich bekam. Bei der herzlichen Kühle war es mir auch unmöglich von der eventuellen Beziehung zu Reclam zu sprechen, ich bat nur, dass man mir den "Reiter in der Wüste" freigebe, was mir zugesagt ist. Ich sagte, ich hätte neue Möglichkeiten für das Buch gefunden.

Gotthold Müller beklagte meine Beziehung zum West-Ost Verlag, das könne nie und nimmer gut gehen. Mein Buch "Die Lichten Begleiter" fanden sie wunderschön, aber sehr teuer in der Herstellung, sodass ich es Jöhren nicht geben solle, sie selber wollten es aber auch nicht haben. Gotthold Müller gab mir die Adresse einer Druckerei in München, ich solle dort das Buch zeigen und versuchen, ob der Inhaber nicht es so unterbringen könne, dass ein grosser Konzern es als eine Weihnachtsgabe oder bei einer sonstigen festlichen Gelegenheit haben wolle. Dann sei die Deva bereit, 5000 Exemplare abzunehmen. Auf meine Frage, ob er dies nicht für mich in die Wege leiten wolle, meinte er, dies sei nur mir persönlich möglich, ein anderer Weg sei ausgeschlossen. Ich glaube, ein Angebot dieser Art wird mir misslingen, was halten wohl Sie davon? Uebrigens wäre ja Bosch ein solcher Konzern.

Werner Jöhren traf ich noch einmal in München. Er hat sich ziemlich gut erholt gesundheitlich und er erzählte mir, sein Sohn und seine Tochter würden später seinen Verlag übernehmen, beide haben entsprechende Studien gemacht. Er ist aber bereit, die Rechte als an seinen Namen gebunden im Vertrag festzulegen, sodass ich bei einem Konkurs Einspruch erheben kann, damit sie nicht in beliebige Hände fallen können. Wir sind so verblieben, dass jetzt im Juli die "Reise um das Herz" erscheint, mit Vignetten, eventuell auf getöntem, vielleicht grünlichem Papier. An Weihnachten eine illustrierte Ausgabe vom "Anjekind", die Bilder in schwarz-weiss, ich habe sie hier in Ambach gefunden und sie sind sehr schön. Zum 75. Geburtstag "Zwischen Traum und Tat", bereichert durch die noch unveröffentlichten Gedichte, auch die aus der Gedenkschrift. Dies ist ja nun nie ein grosses Geschäft. "Mario, ein Leben im Walde" gebe ich ihm aber nicht, die Deva hat mit mir besprochen, dass sie dies Buch als ihnen gehörig bezeichnen werden und ihre eigenen Pläne damit haben. (Die Deva wird es aber so bald nicht drucken, sie meinten ich

Die Deutsche Verlags-Anstalt hat noch eine Lizenzurkunde der "Maja" in der Darmstädter Buchverlagsanstalt verbrieflicht, die ich annehmen will. Ich habe die Summe nicht, aber die Summe wird bestimmt. Ich habe die Summe nicht, aber die Summe wird bestimmt.

müsste für diesen Fall die illustrierte Ausgabe beim Hoch-Verlag auslaufen lassen von "Mario und die Tiere", aber das will ich auf keinen Fall, das Buch geht dort sehr ordentlich und ist auch so schön herausgekommen. Jöhren sagte mir, dass er schon allein durch seine politische Tätigkeit genügend finanziellen Spielraum habe, trotzdem bleibt meine heimliche Angst. Seine Hauptfreude ist mein Buch, das ich ihm ja glücklich wieder abgejagt habe und von dem er glaubt, es sei momentan bei der Deva. Es ist schwierig mit diesen West-Ost Fragen. Das kleine Bändchen "Efeu" geht schlecht, es war auch keine besonders glückliche Idee es jetzt herauszubringen. Auch finde ich, dass in seinem ganzen Verlagsprogramm überhaupt nichts ist, das man diskutabel nennen kann. Ich habe die Bücher meines Mannes ungern in überhaupt keiner Gesellschaft wie man so sagt, die Bücher von Fräulein von Metzradt, die ich wegen der Autorin gerne habe, sind im Grunde Schmöcker, es hat keinen Sinn, dass ich mir etwas anderes einrede. Einen guten Vorschlag für eine Neuerscheinung weiss ich auch nicht, es müsste aber unbedingt der Verlag ein wirkliches Gesicht haben, sonst wirken auch meine Bücher dort wie abgestellt.

Wenn Sie also glauben dafür Zeit zu haben, wäre ich für einen Vorstoss bei Reclam sehr dankbar, für den "Reiter" und für mein Buch. Lieber sehe ich mein Buch oder beide Bücher nicht zum 75. Geburtstag erscheinen, als nicht gut untergebracht zu diesem Datum, es dürfen jetzt keine neuen Rückschläge kommen, mit eventuellen Verramschungen. Es muss eine stabile Zeit anbrechen.

Ich habe vor, Herrn Dr. Delp zu bitten, im Mai die Verhandlungen und die Vertragsabschlüsse mit Jöhren zu führen. Ich selber habe immer nicht die Fähigkeit mit Abstand alles zu sehen, gerate bei unverhofften Dingen in Verzweiflung, was meine Sicht trübt und habe kein Talent Sicherungen zu verlagern oder Vorschüsse. Dr. Delp macht diese Dinge ausgezeichnet, ich sah es jetzt, als er mit dem Wiener Verlag Papageno, der sich wieder erneut und dringlich meldete für die Dramatisierung der "Maja". Vielleicht habe ich Gelegenheit, Ihnen diesen Vertragsentwurf für keine Seite noch bindend ist, zu zeigen. Ich glaube trotzdem nicht, dass ich einen Vertrag abschliessen soll. Dieser Operettenverlag ist so seltsam zirkusartig. An seiner Spitze sind Hubert Marischka und Alexander Perfall, der für die Verhandlungen jeweils nach München kam. Dr. Delp hat eine Garantiesumme von 10000.- Mark verlangt, darauf wird nach meiner Meinung der Verlag nicht eingehen können. Die ganze Sache wird zu eilig betrieben und sie muss in Ruhe gemacht werden. Man schlägt mir vor, entweder die Bearbeitung selber vorzunehmen oder einen Bearbeiter zu nennen, aber ich glaube nicht, dass ich die Voraussetzungen habe für eine solche Aufgabe und einen Bearbeiter weiss ich nicht. Ich möchte dies nicht aus den Augen verlieren, aber auch nicht, dass es jetzt und gleich geschieht. Trotzdem will ich, um überhaupt rein äusserlich zu wissen, ob man mit diesem Verlag in Kontakt bleiben kann, eine Auskunft einholen lassen und weiss nicht mehr, wie dies Büro hiess, das damals über Jöhren durch Ihre Vermittlung eine Auskunft gemacht hat.

In diesem Monat wird nun wirklich die Endabrechnung mit den Söhnen meines Mannes gemacht. Ich glaube, dass ich alles gleich erledigen kann, da ich mit den Vorauszahlungen auf die Pflichtteile schon ziemlich weit gediehen bin, zum Mindesten aber mit Bernd Holger und Hans Bonnels, die beide sich etwas rabiät gebärden, was aber kaum zu mir dringt weil Herr Dr. Delp es ganz in der Hand hat.

Die Deutsche Verlags-Anstalt hat noch eine Lizenzausgabe der "Maja" in der Darmstädter Buchgemeinschaft verabredet, die ich annehmen will. Zehntausend Exemplare, zu einem kleinen Honorar, aber die Summe wird mir jetzt wichtig sein und helfen, dann ist auch die über die Taschenbuchausgabe der "Indienfahrt" bei List in diesen Wochen fällig. Gotthold Müller hat schon den Wunsch mir zu helfen.

Gegen Ende Mai fahre ich mit meinem Bruder nach Paris, er hat mich sehr dringlich eingeladen und ich tue es gerne, will dann auch einmal meine Verleger besuchen und hoffe, Herr Biel sagt mir dann noch, wie ich alles zustande bringen kann! Danach wollen meine Mutter und Fräulein Schwarz nach Sirmione reisen, Fräulein Schwarz zur Kur gegen ihre starren rheumatischen und arthritischen Schmerzen, vielleicht werde ich dorthin mitfahren. Hier in Ambach ist es zwar ruhig und Betty und ich genießen die Zeit allein, trotzdem kann ich selber oft nicht mit mir zurecht kommen und gerate manchmal in eine solche innere Verzweiflung, dass ich das Haus anstecken könnte. Wo anders kann ich mir leichter entgegen so kommt mir vor.

Meine Freundin ist an lo. weggerast, ich habe sie schon sehr vermisst, aber die erwartete Katastrophe mit Condor, dem grossen Hund, ist ausgeblieben. Er war am Abend vorher derartig reizbar, dass er mehrmals nach mir schnappte, aber dann, als sie fort war, hat er getan, was er sonst gewohnt war und es kommt hinzu, dass er sich mit Nanette, dem kleinen Hund von Fräulein von Metzradt, der mein Pensionat, ausgezeichnet versteht, die beiden spielen im Garten und ich bin sicher, Condor wird sein unfreundliches und aggressives Wesen noch gänzlich verlieren. Ich bin sicher, auch bei einem Besuch mit Ihrer Frau und den Kindern, wird alles ohne Gefahren verlaufen.

Dies ist ein langer Brief für einen Freund, der in den Ferien ist. Aber ich will vor allem festhalten, was ich in Tagen mir überlegte und sehr, ein Gespräch wird mir über kurz oder lang Richtung

Alles Gute für die kommenden Tage und Grüsse von Herzen an

Ihre liebe Frau und die Kinder und Sie selbst

von immer Ihrer